

Siglen – Zur Zitierweise	13
I. Einleitung: Zur Rezeptionsgeschichte und Forschungslage	14
a. Aporien der bisherigen Gattungsbegriffe	14
Der Stoff als einzige Konstante der Gattung – Trennung von Objekt- und Beschreibungsebene – Probleme eines transepochnen Gattungsbegriffes – Spielarten der Dorfgeschichte setzen die Hierarchisierung von Konstanten und Variablen voraus – Ein-schluß des synchronen literarischen Systems in die Untersuchung – Einschränkung auf den Vormärz	
b. Die Ausbildung einer europäischen Bauernepik in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts	18
Erwachen eines sozialen Bewußtseins unter den bürgerlichen Intellektuellen – Die Sache der Bauern war in der Literatur eine Sache der Bürger	
c. Bewertungsklischees und ihre methodische Ursache	20
Die Divergenz der Beurteilungen beruht auf der Einschränkung des untersuchten Textkorpus auf jeweils eine Spielart der Gat-tung – Die „soziale“ Dorfgeschichte wird ignoriert	
d. Geschichte der Rezeption im Überblick	23
Die rezeptionsgeschichtliche Dominanz Auerbachs – Vormärz – Realismus – Heimatkunstbewegung – Blut- und Boden-Dich-tung – Rezeption nach 1945 und neue Ansätze zu ihrer Erfor-schung – Die Dorfgeschichte des Vormärz wird auf Auerbach reduziert	
II. Die Dorfgeschichte im Vormärz	27
a. Selektion des Textkorpus	27
Bedeutungsgeschichte des Wortes „Dorfgeschichte“ – Synonyma für die Gattungsbezeichnung im Vormärz – Undurchführbarkeit eines rein induktiven Vorgehens – Simultanes Entstehen der Gat-tung in verschiedenen Regionen – Prioritätsansprüche der Schrift-steller – Die Literaturkritik und ihre vielen „ersten“ Dorfges- chichten – Unbrauchbarkeit eines archetypischen Verfahrens – Vorteile einer kombiniert induktiven-rezeptionsästhetischen Se- lektion – Das Beispiel Gotthelf – Der Gattungsbegriff hat als Kommunikationsnorm des literarischen Lebens im vormärzlichen Deutschland normativen Charakter	
b. Periodisierung der Gattungsgeschichte	36

c. Regionale Gliederung und Phasen der Gattungsentwicklung im Vormärz	38
d. Liberales Engagement der „freien“ Schriftsteller und Journalisten	40
e. Publikationsformen und Leser	41
Die Erstdrucke in liberalen Zeitschriften – Die Verleger – Der aufgeklärte Leser – Die Dorfgeschichten erscheinen nicht in Volkskalendern, sondern im schöngeistigen Taschenbuch – Die Volksschriftenvereine und die christliche „Dorfgeschichte“	
III. Die soziale und wirtschaftliche Situation der Bauern im Vormärz .	47
a. Bauernbefreiung	48
Agrarreformen und Aufschwung der Agrarökonomie im 18. Jahrhundert – Physiokratismus – Keine sozialen Reformen – Landwirtschaftliche Vereine – Divergenz der sozialen Entwicklung zwischen der Schweiz und Deutschland	
b. Die soziale Gliederung des Bauernstandes und der Pauperismus .	54
Landflucht und Auswanderung – Verfall der Reallöhne – Unterschicht – Guts- und Grundherren – Unterschiedliche Entwicklung in Preußen und den südwestlichen Gebieten Deutschlands – Die Familienarbeitsverfassung – Die ländlichen Siedlungsformen Dorf und Hof	
IV. Der Bauer im Schrifttum	59
a. Aufschwung des landwirtschaftlichen Schrifttums	59
Der <i>fanatisme agricole</i> des 18. Jahrhunderts – Hausväterliteratur – Hirzels „ <i>Kleinjogg</i> “ – Kameralistik – Herausbildung einer wissenschaftlichen Agrarökonomik – Die Agrarromantiker	
b. Der Bauer in der schöngeistigen Literatur	63
Der stoffgeschichtliche Aspekt der Dorfgeschichte – Mittelalter: Die <i>familia</i> des Grundherrn – Der <i>dörper</i> als Gegenstand der Satire (Neidhart) und als Maske bürgerlicher Vitalität im Fastnachtspiel – Leitbilder des Bauern in der Publizistik der Reformation – Komödie, Schäferdichtung, Landgedicht – Realitätspostulat der Aufklärung – Primitivitätskult und „Erfindung“ der Volkspoese – Barocke Standesklausel und bürgerliches Trauerspiel – Die Kategorie der Rührung – Der „Landmann“ – Unterhaltsame Bauernaufklärung und pädagogische Dorfutopie – Die erzählte Bauerntragödie: Kählers „Bauer Martin der Mörder“ – Die Schlüsselstellung der Dorfgeschichte innerhalb der sozialgeschichtlichen Dimension der Literatur	
V. Die Konstanten und Variablen der vormärzlichen Dorfgeschichte .	81
a. Der Erzähler	81
Information über das dörfliche Leben im deutschen Sprachraum –	

Regionale und topographische Exaktheit – Dorfgeschichte als Zeitepik – Zwei Erzählerrollen: Erzählen aus der Perspektive der Unterschicht, Erzählen über die Unterschicht – Der Anspruch, Wahres zu erzählen, bedarf der Beglaubigung: Beteuerung, Zeitungsmeldung, autobiographische Beglaubigung – Die subjektive Vermittlung wirklichen Geschehens – Die soziologische Divergenz zwischen Erzähler und Stoff muß überbrückt werden – Das Prinzip der Ferne – Ablehnung der ironischen Schreibart – Das „Gemüt“ des Erzählers – Die einfache Struktur

- b. Die „Demokratisierung“ der Literatursprache 103
 Die Divergenz von Literatur- und „Volkssprache“ ist durch den Stoff vorgegeben – Adaptierung der gegenwärtigen „Volkssprache“ anstelle eines Archaaisierens – Die „nationale“ Literatursprache – Auerbachs „*Lauterbacher*“ und „*Die Frau Professorin*“ als Beispiele der Thematisierung des Kommunikationsproblems zwischen Gebildet und Ungebildet – Gotthelfs Sprache als Hennis seiner Rezeption in Deutschland – Texte mit minimalen Zugeständnissen an die gesprochene Volkssprache – Scharfe Trennung der soziolinguistischen Divergenz von Erzähler und Figuren – Das „Auerbachsche Bauernhochdeutsch“ als Kunstsprache – Mündlicher Erzählton – Anmerkungsrealismus – Das politisierte Sprachbewußtsein – Bäuerliche „Prunkreden“ vor Gericht – Funktion der „naiven Schreibart“
- c. Der erzählte Raum: Das Dorf, der Hof und die deutsche Provinz 117
 Schauplatz ist immer das Dorf, nie der Hof – Grundtypen des Dorfes: die typische Landgemeinde, das guts- und grundherrlich verwaltete Dorf, das Dorf im Umbruch von der Agrar- zur Industriegesellschaft – Politische und nationale Dimension der deutschen regionalen Literatur
- d. Figuren und Konflikte 121
1. Der Geistliche 122
 Die Liberalen lehnen die Kirche als restaurative Macht ab – Die christliche „Dorfgeschichte“ – Weill übergeht den Geistlichen – Die theologische Ausbildung als individuelle Entfremdung – „*Ivo, der Hajrle*“ und die Überwindung der Entfremdung – Das Individuum und die patriarchalische Gesellschaft – Die Synthese von Natur und Gesetz steht bevor – Auerbachs „*Luzifer*“ und die militante Kirche – Der Deutsch-Katholizismus – Georg Schirges – Der Geistliche in der Erzählerrolle bei Gotthelf – Der Geistliche hat seine Rolle als Mentor des Dorfes ausgespielt – Die Beurteilung der Kirche unter funktionalem Aspekt
2. Der Lehrer 134
 Aufwertung des Lehrers durch die Aufklärung – Auerbachs „*Lauterbacher*“ und die Ablösung des Schulmeisters durch den liberalen Volkslehrer – Der Lehrer als Sklave der geistlichen und weltlichen Obrigkeit

3. Bauer und adeliger Guts- und Grundherr 137
 Der Wechsel der Erzählerperspektive richtet sich gegen die feudale Herrschaft – Hebbels „*Anna*“ – Karl Beck – Mord am Tyrannen – Typus der Katastrophennovelle ohne abgebo-gene Spitze – Stifiers „*Beschriebener Tännling*“ – Adel als Gegner bäuerlicher Selbstverwaltung – Der „*Bauernadel*“ – Bündnis von Bauer und Grundherr angesichts der Proletarisie-rung des Dorfes – Zitelmanns „*Der letzte Bauer von Weiden-see*“
4. Bauer und staatliche Obrigkeit 145
 Gegen feudale und staatliche Obrigkeit, für Selbstverwaltung der Gemeinde – Anerkennung selbst gewählter Obrigkeit
5. Bauernbilder 150
 Die Dorfgeschichte und der Vorwurf bloßer Standespoesie – Der Begriff des „Volks“ als bäuerlicher Mittelstand bei Im-mermann – Auerbachs „*Lauterbacher*“ und Zschokkes „*Gold-macherdorf*“ – Der Bauer als mündiges Individuum – Das politisierte Menschenbild Auerbachs – Das Volk als handelnde Person ist Ausdruck eines neuen Geschichtsverständnisses – Emanzipatorische Funktion der Berufung auf alte Sitte – Riehls Kritik am Bauernbild der Dorfgeschichte: der Bauer solle nicht an die Seite der „Mächte der Bewegung“ treten – Das bürgerliche Bauernbild Auerbachs – Das ethnographische Bauernbild Ranks: der Autarkietypus – Das proletarische Bauernbild und der Pauperismus – Der Bauernadel als Inbe-griff der patriarchalischen Gesellschaft
6. Die Familie 166
 Bäuerlicher Familienbetrieb – Konflikte im autarken Dorf – Willkommens idyllische Dorfgeschichte – Patriarchalische Fami-lienstruktur des Bauernadels – Standesgemäße Heirat – Auer-bachs „*Lehnhold*“ – Das „ganze Haus“ bei Adel und Bauer – Das proletarische Bauernbild und die Familie – Armut er-laubt keine Hausstandsgründung – Die freie Ehe als Aus-weg – Kriminalität und Armut – Wunsch nach dem eigenen Haus – Wilderer – Der Erzähltypus des Lebenslaufes – Die Bedeutung des Alltäglichen im sozialgeschichtlichen Bezugfeld
- e. Die „Geschichte“ 183
 Information über den für seine Umgebung charakteristischen Menschen sprengt die Tektonik der Novelle – Umfang der Gat-tung – Dorfgeschichte und Romantheorie – Keine Rahmen-form – Tendenz bedient sich der Novelle – Die „Geschichte“ – Zyklenbildung – Der provinzielle Roman Otto Ludwigs – Der tragische Schluß – Die Dorfgeschichte ist keine Gattung *für* son-dern *über* das Volk – Zusammenfassende Bestimmung der Dorfgeschichte

a. Die Dorfgeschichte und der historische Roman	194
Die Darstellung der Gegenwart unterscheidet die beiden Gattungen – Das liberale Geschichtsbild der Bauernkriege – Bauernkrieg im historischen Roman – Einfluß Walter Scotts – Geschichtsschreibung des Volkes – Dorfgeschichte löst den historischen Roman in der Gunst des Publikums ab – Emanzipatorische Funktion des Geschichtsbildes – Wildenhahns christliche „Dorfgeschichte“ – Die historische Dorfgeschichte	
b. Die ethnographische Prosa und die Dorfgeschichte	199
Die „poetischen Menschenrechte“ der Bauern – Volkskunde und ethnographische Studien – Sealsfield – Anstelle Amerikas das deutsche Dorf – Die ethnographische Studie und die Bauernbilder – Sitten- und Zustandsbild – Reiseliteratur – Die österreichische Dorfgeschichte – Satiren auf Sammler von Volkspoese – Dronkes „althochdeutscher Liederjäger“ – Die Sachinformation der Dorfgeschichte ist ästhetische Information – Das Wunderbare wird abgelehnt – Das Volkslied – Tendenziöse Funktion des Liedes – Restaurieren des Brauchtums und Konservieren der Sitte – Der poetische Realismus wertet das Volkskundliche nur mehr als informatives Detail	
c. Die Dorfgeschichte des Vormärz als soziale Novellistik	214
Der soziale Roman – Sein Stoff ist nicht auf das industrielle Proletariat einzuengen – Dorfgeschichte und Gesellschaftsroman – Oppositionelle Tendenz der Gattung – Implizite demokratische Wirkung – Die soziale Studie als theoretische Basis – Dorfgeschichte als Synthese von Genrebild und sozialem Roman – Widerspruch zur Idylle – Mörikes „ <i>Der alte Turmhahn</i> “ – Genre und Idylle zum Kompositionselement reduziert – Dorfgeschichte als deutsches Äquivalent zum sozialen Roman Frankreichs und Englands – Ablehnung und Wirkung der „ <i>Geheimnisse von Paris</i> “ – 1844 als Zäsur – Dronke und Saß – „ <i>Geheimnisse des Volkes</i> “ – Volkskunde und Elendsschilderung – Auerbach lehnt bloße Elendsschilderung als Karikatur ab – „ <i>Vorschein</i> “ auf harmonische Wirklichkeit als verklärendes Element – Dronkes „ <i>Maikönigin</i> “ als Ansatz zum sozialen Dorfroman – Auerbachs Tendenz zu einem sozialkritischen liberalen Zeitroman – Die christliche „Dorfgeschichte“ als äußerlich adaptierte tendenziöse Erbauungsliteratur – Sozialpolitisches Engagement und wirkungsorientierte Kommunikationsstrategie rechtfertigen die soziale Novelle gegenüber dem sozialen Roman	
Zusammenfassung und weiterführende Überlegungen	231
Anmerkungen	236
Bibliographischer Anhang	275
1. Das Textkorpus und die als Dorfgeschichten qualifizierten Texte, die bis 1849 erschienen sind	275

2. Einzelausgaben und Anthologien von Dorfgeschichten, die zwischen 1850 und 1975 erschienen sind	280
Literaturverzeichnis	295
1. Texte	295
2. Kritiken und wissenschaftliche Literatur	299
Namenregister	311